Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition: Hamilton Str., Regina, Sask. P. O. Box 505. • Telephon 657.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Ver. Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Ausland.

Deutschland.

— Lebhaft besprochen wird eine vom Kaiser ausgegangene Mahnung, welche an die studierende Jugend Deutschlands, insbesondere an die Mitglieder der Korps gerichtet ist. Der Monarch besuchte jüngst die Hohkönigsburg, die vollständig restaurierte Burgruine im Kreise Schlettstadt des Bezirks Unterelsaß, bei welchem Anlaß er einen Korpsstudenten, den Sohn des Wiederherstellers des großartigen Baus, des Architekten Bodo Ebhardt in Berlin, antraf.

Dem jungen Manne gegenüber sprach sich der Kaiser in der schärfsten Weise wider die Trinksitte der Studenten, namentlich der Korpsstudenten, aus. Der Monarch wies in seinen warnenden Ausführungen darauf hin, daß das deutsche Volk gegenüber den Ausländern, hauptsächlich den Amerikanern, in Nachteil gerate. Wenn die Studenten jener Unsitte entsagten, dann würden sie später körperlich besser gerüstet sein, Gefahren zu trotzen. Ebenso würden die Deutschen tauglicher sein für ein Leben in den deutschen Kolonien. Dies würde von Tag zu Tag eine wichtigere Frage für die Deutschen.

— Der deutsche Aviatiker Wieneziers vollführte am Dienstag Abend in Straßburg einen bemerkenswerten Flug. Er stieg gegen Abend mit seinem Antoinette-Eindecker von dem 4 Meilen vor der Stadt gelegenen Versuchsfeld auf, flog über die Dächer der Stadt weg und umfuhr zweimal den Turm des Münsters, der 162 Fuß hoch ist. Dann kehrte er zu seinem Ausgangspunkt zurück, wo er sicher landete.

Wieneziers erwarb sich damit die beiden Preise des Grafen Wedel, des Statthalters von Elsaß-Lothringen, und des Staatssekretärs des Reichslandes, Freiherr Zorn v. Bulach.

— Kaiser Wilhelm hat sich über die Umstände, unter welchen der Militärballon „Zeppelin 2" in voriger Woche seinen Untergang fand, ausführlichen Bericht erstatten lassen. Der Chef des Militärkabinetts General d. Inf. v. Lyncker, Major Groß, sowie Professor Hergesell waren zu dem Monarchen nach Wiesbaden zu einer Besprechung des Sachverhalts befohlen und haben den Kaiser mit den Tatsachen, soweit sie bis jetzt festgestellt sind, bekannt gemacht.

Der Kaiser hat den Herren gegenüber sein tiefstes Bedauern über den Verlust des „Zeppelin"-Ballons ausgesprochen und die Vornahme strengster Untersuchung der Ursachen der Katastrophe zur Ermittelung der etwa dafür verantwortlichen Persönlichkeiten angeordnet. Der Monarch hat eine Vernehmung aller beteiligten Offiziere befohlen und die Vorlegung der Aussagen der Offiziere verlangt.

— Graf Zeppelin weilt zur Zeit in Berlin. Sein Aufenthalt hängt mit den Rüstungen für die Vorexpedition des deutschen Luftschiff-Polar-Unternehmens zusammen. Der Graf wohnte bereits einer Sitzung des Arbeits-Ausschusses bei, in welcher verschiedene Pläne für die zu Anfang des Monats Juli beginnende Expedition beraten wurden. An der Sitzung nahmen Geheimrat Prof. Dr. Hergesell, Graf Zeppelin's treuester Mitarbeiter, sowie Dr. Theodor Lewald, vortragender Rat im Reichsamt des Innern, und andere hervorragende Persönlichkeiten teil, die sich auf das lebhafteste für das Unternehmen interessieren, dem auch Groß-Admiral Prinz Heinrich von Preußen seine tatkräftige Unterstützung widmet.

— Das Berliner Landgericht hat die Klage der türkischen Regierung auf Herausgabe der seinerzeit von Abdul Hamid, dem inzwischen abgesetzten Sultan, bei der Deutschen Reichsbank hinterlegten Depositen in der Höhe von zwölf Millionen Mark abgewiesen. Das Gericht begründete seine Entscheidung damit, daß der Antrag Abdul Hamids auf Auszahlung des Geldes zwangsweise erfolgt sei. Letzteren Standpunkt hatte die Reichsbank eingenommen, nachdem sie ursprünglich die Herausgabe der Fonds verweigert hatte, weil die diesbezügliche Orde nicht das, laut Abmachung für die Auszahlung notwendige Geheimsiegel aufwies. Die Bank hatte dann, weil die türkische Regierung nicht locker ließ, dieser entgegnet, daß der ehemalige Sultan, welcher tatsächlich ein Gefangener sei, nicht in der Lage sei, aus freien Stücken einen Auftrag zwecks Verfügung über sein Geld zu geben.

Der Standpunkt der Reichsbank wurde vom Landgericht für völlig berechtigt erklärt. Damit wird die Sache aber nicht ihr Bewenden haben. Es ist sicher, daß die türkische Regierung an das Reichsgericht appellieren wird.

— „Ueber die See im Luftschiff" — ist ein Artikel in einer Monatsschrift betitelt, der Einzelheiten enthält über eine Fahrt von den Azoren nach Westindien, die zwei deutsche Ingenieure in einem Luftschiff unternehmen wollen. In dem spannend geschriebenen Artikel findet eine eigenartige Mischung nüchterner Tatsachen und gewagter Prophezeiungen Ausdruck, aber die Leistungen, die besonders deutsche Luftschiffer mit den Zeppelins vollführten, lassen die Angaben weniger abenteuerlich erscheinen, als man im ersten Augenblick denken möchte. Nur die Wenigsten haben eine Ahnung, wie weit die Erforschung der oberen Luftschichten gelungen ist, und auf welche Basis wissenschaftlicher Wahrscheinlichkeit das scheinbar ungeheuerliche Projekt einer transatlantischen Luftschiff-Linie beruht. Man wird die Pläne der kühnen Ingenieure für ebenso töricht und unausführbar halten, wie den Versuch, den Nordpol im Ballon zu erreichen, denn auch das Unternehmen war vollständig ausgearbeitet — auf dem Papier, in Wirklichkeit zerstörte der arktische Sturmwind aber den Ballon in wenigen Minuten. Das erste Mißlingen hat aber die Wiederholung eines solchen Versuches nicht verhindert, und Dank der inzwischen gesammelten Erfahrungen in Bezug auf Herstellung und Leitung der Luftschiffe mag es diesmal gelingen. — Natürlich hängt die Ausführung des Projekts der deutschen Ingenieure noch von einer ganzen Anzahl Wenns ab, und es ist müßig, über die Ausführlichkeit des Unternehmens zu spekulieren. Der Versuch wird aber wohl gemacht werden, und es wird sich dann zeigen, ob ein Luftschiff auf den Schwingen des Passatwindes, ähnlich wie die Zugvögel, den Ozean zu kreuzen imstande ist. Die Kühnheit der Idee verdient sicherlich Bewunderung.

— Das bereits erwähnte dickleibige Buch, welches Regierungsrat a. D. Rudolf Martin unter dem Titel „Unsere Machthaber" veröffentlicht hat, hat zu vielfachen Erörterungen Anlaß gegeben. Das Urteil über die Bedeutung des Werks lautet im allgemeinen dahin, daß es eine Fülle von Klatsch enthält und die Tendenz verfolgt, den ehemaligen Reichskanzler Fürsten v. Bülow und andere hervorragende Persönlichkeiten in einem möglichst ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen. Das Buch behandelt frühere und jetzige Minister, Financiers, Parlamentarier, Aristokraten und Industrielle. Eine Unmenge Geschichten werden aufgetischt, die augenscheinlich auf ein sensationslüsternes Publikum berechnet sind und für manche Episoden der jüngsten Vergangenheit eine gänzlich neue Lesart liefern. In den weitesten Kreisen macht man sich auf zahlreiche Dementis gefaßt, die wiederum Martin zu Entgegnungen veranlassen dürften, so daß eine recht langwierige Kontroverse entfesselt werden mag.

— Die vielfach gehegte Erwartung, daß gelegentlich der demnächstigen Tauffeier am Großherzoglichen Hofe von Mecklenburg-Schwerin Kaiser Wilhelm den Herzog Ernst August von Cumberland treffen werde, wird sich nicht erfüllen. Die „Braunschweiger Nachrichten", welche über die Angelegenheiten des in Gmunden residierenden Sohnes des verstorbenen ehemaligen Königs Georg V. von Hannover vortrefflich unterrichtet zu sein pflegen, kündigen an, daß Herzog Ernst August und seine Gemahlin (geborene Prinzessin Thyra von Dänemark) Schwerin verlassen werden, ehe der Kaiser dort zur Taufe des Erbgroßherzogs anlangt. Das Blatt fügt dieser Angabe noch hinzu, daß das Herzogspaar überhaupt nicht die Absicht gehabt habe, der festlichen Funktion beizuwohnen.

Damit erledigen sich die mancherlei Spekulationen, welche bereits an die eventuelle Begegnung des Kaisers und des Herzogs geknüpft worden waren. Die vor mehreren Tagen verbreitete Kunde von der angeblich bevorstehenden Zusammenkunft war übrigens von Bestinformierten ohne weiteres mit einem großen Fragezeichen versehen worden. Trotz der verwandtschaftlichen Beziehungen, welche seit der Vermählung des Kronprinzen Wilhelm mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin, der Schwester des Großherzogs Friedrich Franz IV., der mit des Cumberländers Tochter, Prinzessin Alexandra, verheiratet ist, zwischen dem kaiserlichen Hofe in Berlin und dem Herzog Ernst August bestehen, ist des Letzteren Starrsinn augenscheinlich der gleiche geblieben.

— Im preußischen Abgeordnetenhause wurde der Minister des Innern v. Moltke von zwei Seiten angegriffen. Die Sozialdemokraten machten ihm die Verletzung des Vereinsgesetzes zum Vorwurf, weil er das Verbot gegen die Straßen-Umzüge am Maifeiertag erlassen habe. Auf der anderen Seite wurde dem Minister von den Konservativen zur Last gelegt, daß er einen Zickzackkurs verfolge, indem er erst eine Erlaubnis zu Umzügen oder Freiluft-Versammlungen gewähre und sie dann zurücknehme oder erst ein Verbot erlasse und darnach dieses wieder aufhebe.

Der Minister des Innern verteidigte sich in längeren Ausführungen gegen die verschiedenen Angriffe. Er legte den Standpunkt der Regierung dar und wies die erhobenen Vorwürfe als unbegründet zurück. Die Regierung, erklärte er, trenne allgemein Versammlungen und Umzüge. Sie nehme Rücksicht auf die augenblickliche politische Lage und die vorherrschenden Stimmungen. Verhetzungen erlaube sie nicht. Auch hege sie Besorgnis bezüglich der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch sozialdemokratische Umzüge. Daher seien den Behörden allgemeine Direktiven gegeben, welche auf die einzelnen Fälle anwendbar gemacht werden müßten.

— In Deutschland herrscht zur Zeit durchweg kaltes Wetter, welches sich für die Bevölkerung um so empfindlicher fühlbar macht, als bereits viele Wochen eine außerordentlich warme Temperatur zu verzeichnen gewesen ist. In Oberhessen, im Rhön- und Vogelsgebirge, im Sauerland und im Riesengebirge sind gar beträchtliche Schneemassen niedergegangen. Der Verkehr ist stellenweise erheblich gestört, und der unbemittelte Teil der Bevölkerung hat manche Unbilden zu erdulden.

Oesterreich-Ungarn.

— In politischen Kreisen erregt das lebhafte Interesse, das in England dem österreichischen Flottenprogramm gegenüber offiziös zur Schau getragen wird, im Verein mit den wiederholten Anfragen im englischen Parlament über den Bau von österreichischen „Dreadnoughts", tiefstes Befremden. Man ist bezüglich der Beweggründe für dieses eigenartige Interesse stutzig geworden und bei nähgerer Ueberlegung auf den augenscheinlichen Zweck dieses Verhaltens von britischer Seite gekommen. Die Absicht ist, wie man mutmaßt, die hiesigen maßgebenden Kreise zu amtlichen Angaben über Oesterreich's Flottenpläne zu reizen.

Die Regierung ist jedoch nicht gesonnen, sich zu solchen Angaben provozieren zu lassen, und keineswegs gewillt, einer fremden Macht Mitteilungen über die Pläne der Reichsverteidigung zu machen. Es werden laut Erklärung aus amtlichen Kreisen soviel „Dreadnoughts" gebaut, wie für notwendig erachtet werden, gleichviel welcher Meinung hierüber das Ausland Ausdruck geben möge.

— Die ungarische Regierung hat beschlossen, den Hafen Fiume nach dem Vorbild von Triest zu einem kräftigen Flottenstützpunkt auszugestalten. Es sollen in Fiume nicht nur Werft-Anlagen geschaffen werden, die für den Bau von „Dreadnoughts" ausreichend sind, sondern es wird auch eine Kanonenfabrik angelegt, welche die Geschütze für den Bedarf der Schiffe zum großen Teil herzustellen imstande sein soll.

— Der Giftmischer Oberleutnant Adolf Hofrichter kniet, seit er sein sensationelles Geständnis ablegte, fast beständig vor dem Altar, den er in seiner Zelle errichtet hat, oder er sitzt apathisch auf seiner Pritsche und starrt stumpfsinnig vor sich hin. Mit seiner Beichte hoffte er dem Tode zu entrinnen und er brach vollständig zusammen, als er erfuhr, daß er seine Lage nicht verbessert hat und am Galgen sterben muß, wenn der Kaiser ihn nicht zu lebenslänglicher Kerkerhaft begnadigt. Da er seines Verbrechens geständig ist, wird er voraussichtlich nicht vor einem Kriegs-, sondern vor dem Schwurgericht prozessiert werden.

Die letzten Sympathien, welche der aus Ehrgeiz und Strebertum zum Giftmischer gewordene Offizier beim Publikum noch besaß, hat er dadurch verloren, daß er durch sein Geständnis seine wieder aus der Haft entlassene Frau mit in's Verderben zu reißen versuchte. Die langen Verhöre der schwergeprüften Frau vor dem Untersuchungsrichter ergaben über jeden Zweifel, daß sie nichts mit seinem scheußlichen Verbrechen zu tun hatte. Die falschen Angaben, welche sie bei ihren früheren Vernehmungen machte, fanden dadurch ihre Erklärung, daß sie den zum Mörder gewordenen Lebensgefährten zu retten versuchte, obgleich sie schon längere Zeit von seiner Schuld überzeugt war.

Die Behauptung Hofrichters, daß er sein Verbrechen aus Liebe zu seiner Gattin begangen habe, glaubt Niemand. Durch die bei seiner Verhaftung begonnene Untersuchung ist festgestellt worden, daß er nichts weniger als ein zärtlicher, liebevoller Gatte war. Im Dienste und in der Gesellschaft spielte er sich als Musteroffizier auf, aber er führte ein Doppelleben. Unter dem Namen „Dr. Haller" hielt er sich eine Privatwohnung und in seinen dienstfreien Stunden jagte er als cynischer Wüstling galanten Abenteuern nach. Eines seiner zahlreichen Opfer war eine aus hochangesehener Familie stammende junge Dame, die er zu betäuben versuchte, als er sie mit seinen Liebesbeteuerungen nicht zu Falle zu bringen vermochte.

Frau Hofrichter erholt sich langsam von den seelischen Erregungen der jüngsten Zeit. Sie hat das Bett verlassen, an welches sie gefesselt war, seitdem das rigorose Verhör sein Ende gefunden hatte. Von Personen, welche der Frau nahestehen, wird versichert, daß sie die Absicht hat, die Scheidung der Ehe herbeizuführen und den Namen Hofrichter abzulegen. Zugleich heißt es, daß sie nach Breslau ziehen und dort ein Pensionat eröffnen will.

— Große Verstimmung hat in den Reihen der Deutsch-Nationalen die Meldung erregt, daß Graf Zeppelin auf seinem Fluge zur Wiener Internationalen Jagd-Ausstellung in Prag landen will und dort vom Bürgermeister mit einer tschechischen Ansprache begrüßt werden soll. Es soll nun eine Deputation zum Grafen geschickt werden, um ihn zu bewegen, Prag zu meiden und die deutsche Stadt Reichenberg anzulaufen, wenn ihm eine Landung in Böhmen absolut notwendig erscheint. Daß er diesem Ansuchen entspricht, wird zuversichtlich erwartet.

— Die Kampagne für die im Juni stattfindenden ungarischen Parlamentswahlen gerät rasch in ein fieberhaftes Stadium. Eine in Karansebes abgehaltene politische Versammlung endete mit einem Handgemenge zwischen Mitgliedern der nationalistischen und der Arbeiterpartei, in welchem ein Anhänger der Arbeiterpartei getötet und zwei verletzt wurden.

Weitere Tumulte werden befürchtet. Bis jetzt stehen für 413 Sitze bereits 950 Kandidaten im Feld.

Rußland.

— Großes Aufsehen erregen von hiesigen Zeitungen veröffentlichte und von verschiedenen gründlichen Kennern der russischen Verhältnisse kommende Berichte über die Lage im Zarenreich. Nach diesen Meldungen steht Rußland am Vorabend einer neuen blutigen Revolution, deren Ausbruch spätestens im kommenden Herbst zu erwarten ist. Wie die betr. Gewährsmänner versichern, herrscht in allen Schichten der Bevölkerung eine Gährung, die tiefgreifender ist, als diejenige vor fünf Jahren und sich früher oder später in einem Ausbruch Luft machen muß.

Als der Zar 1907 und 1909 seine Reformversprechungen machte, war das Volk der Revolution müde und erschöpft vom Kampfe um die Freiheit. Es sehnte sich nach Frieden und geordneten Zuständen und glaubte wirklich, daß der Herrscher entschlossen sei, die Macht der Bureaukratie zu brechen und in neuen, fortschrittlichen Bahnen zu wandern. Die abermalige Knechtung Finnlands, die von der Regierung im ganzen Reiche ins Werk gesetzten neuen Judenverfolgungen, die Vergewaltigungen, denen die Katholiken in Polen ausgesetzt sind und die Repudiierung aller vom Zaren gemachten Versprechungen haben jedoch wieder eine Erbitterung verursacht, die sich schwer beschreiben läßt und jeden Augenblick zu einer sich über das ganze Land erstreckenden Erhebung führen mag.

Die Schweiz.

— Der vierfache Mörder Matthias Muff aus der Gemeinde Ruswil im Kanton Luzern ist hingerichtet worden. Er verweigerte bis zum letzten Augenblick die ihm wiederholt angetragene Absendung eines Gnadengesuchs, indem er erklärte, daß seine Tat Sühne verlange.

Die Kunde von dem Massen-Verbrechen, für welches Muff nunmehr am Galgen hat büßen müssen, versetzte kurz vor Weihnachten letzten Jahres die gesamte Bevölkerung von Ruswil in Aufregung. In der Frühe war die Feuerwehr telephonisch benachrichtigt worden, die „Hundschür" sei in Brand. Eigentümer war Herr Bisang, ein im Kanton bekannter, friedliebender Viehhändler. Zuerst fand man im Hausgang eine mit Petrol begossene Strohmatte, die angezündet war, sie konnte aber gelöscht werden; daneben lag die Leiche von Joseph Huber, ledig, 23 Jahre alt. Im Schlafzimmer fand man im Bette Frau Bisang erschossen, während in einer Kammer der Meisterknecht Xaver Bucher, Familienvater, 40 Jahre alt, ebenfalls im Schlafe erschossen aufgefunden wurde. Bisang selbst, Vater von sechs Kindern, wurde später in der niedergebrannten Scheune tot aufgefunden. Als Täter wurde sehr bald der 36 Jahre alte Schweinehändler Muff ermittelt, der auch sofort nach der Inhaftnahme ein umfassendes Geständnis abgelegt. Das Motiv war Raub. Muff hatte sich im Bisang'schen Hause in den Besitz bedeutender Summen gebracht, mit der er dringende alte Schulden bezahlen wollte.

Großbritannien.

— Commander Robert E. Peary, welcher gegenwärtig in London weilt als Gast der Kgl. Geographischen Gesellschaft von England, findet überall eine enthusiastische Aufnahme. Dienstag war er der Ehrengast der Geographischen Gesellschaft bei einem Gabelfrühstück, das in den Räumen der Gesellschaft serviert wurde. Auf der Straße vor dem Gebäude wurde der amerikanische Nordpolfahrer von einer großen Menschenmenge erwartet und als er erschien, wurde er von der Menge mit lautem Jubel begrüßt. Als einige Minuten später Kapitän Bartlett erschien, wurde die Ovation wiederholt.

Lord Halsbury, der Präsident der Gesellschaft, führte bei dem Luncheon den Vorsitz. Commander Peary saß zu seiner Rechten, Kapt. Scott, der Führer der britischen antarktischen Expedition, präsidierte an einem anderen Tische, und hier hatte Kapt. Bartlett den Ehrenplatz. Unter den hervorragenden Gästen waren Sir George Nares, der älteste noch überlebende arktische Forscher Englands, Lord Strathcona, der canadische Kommissär, Lord Roberts, Sir George Reid, Sir Arthur Conan Doyle, Sir Hiram Maxim, Dr. Scott Keltie, Sekretär der Geographischen Gesellschaft, viele Forscher, Reisende und Marineoffiziere.

Die amerikanische Botschaft war durch den Sekretär William Phillips und den Marineattache Com. Edward Simpson vertreten. Auch der amerikanische Generalkonsul Griffiths war anwesend.

Toaste auf König Edward, Präsident Taft und Commander Peary wurden ausgebracht. Reden wurden gehalten von Lord Halsbury, Commander Peary, Major Leonard Darwin, Sir Arthur Conan Doyle und Sir Hubert Vonherkomer.

Frankreich.

— In Paris erfolgte am Dienstag die überraschende Ankündigung, daß das Kriegsdepartement ganz im Geheimen einen neuen militärischen Lenkballon vom halbstarren System konstruiert hat, welcher eine Schnelligkeit von 80 Kilometer, etwa 50 Meilen, pro Stunde entwickeln soll.

Die Maschine soll in nächster Zeit fertiggestellt werden, sodaß sie an den Sommermanövern der französischen Armee teilnehmen kann.

Der neue Ballon führt den Namen „Fregatte". Die Gasbülle hat eine Faßungskraft von 3200 Kubikmetern. Der Ballon ist mit zwei Gondeln ausgerüstet, in denen sich Motoren befinden, die zusammen 240 Pferdekräfte produzieren.

— Die Stiftung zweier neuer Preise für weitere Leistungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt ist bei einem Gabelfrühstück bekannt gegeben worden, das zu Ehren des französischen Luftschiffers Paulhan, des Gewinners des $50,000-Preises für den Flug von London nach Manchester, gegeben wurde.

Die beiden neuesten Preise beziffern sich auf zusammen $50,000; der eine ist für einen Flug von Paris nach London ausgesetzt, der andere für eine Luftreise in England, für welche die näheren Bedingungen erst noch festgesetzt werden sollen.

Bei dem Frühstück ist Herrn Paulhan seitens des Aero-Clubs von Frankreich eine goldene Medaille überreicht worden.

Unter den 200 Gästen befanden sich der amerikanische Botschafter Bacon, der britische Botschafter Bertie, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Pöten und Telegraphen Millerand, Graf Henry de la Baulx, Marquis de Dion, Emile Dubonnet und noch viele hervorragende Aviatiker.

Abends veranstaltete der Automobil-Club von Frankreich für Paulhan einen Empfang, an dem mehrere der Kabinettsminister teilnahmen. Der Kriegsminister, General Brun, hielt eine Lobrede auf den Luftschiffer, in der er sagte, Paulhan's Erfolg zeige, daß für die Aeroplane der Augenblick gekommen sei, eine wichtige Rolle in der Heeresorganisation zu spielen. Das Kriegsministerium bemühe sich, soviel Offiziere wie möglich in diesem Zweige der Aeronautik ausbilden zu lassen.

Italien.

— Der vor mehr als drei Monaten begonnene Prozeß der Gräfin Tarnowska und ihrer Mitangeklagten wird voraussichtlich während der nächsten Tage sein Ende erreichen. Der Staatsanwalt schloß gestern Abend sein Plaidoyer, indem er für die Gräfin, den früheren Moskauer Advokaten Prilukoff und Dr. Naumoff, den eigentlichen Mörder des Grafen Kamarowska, lebenslängliche Kerkerhaft, die höchste unter dem italienischen Gesetze mögliche Strafe, beantragte, und für die Zofe Elise Perier zehn Jahre Zuchthaus. Die Gräfin und Naumoff verrieten, als sie ihr Schicksal vernahmen, das ihnen aller Wahrscheinlichkeit nahe bevorsteht, keine Spur von Bewegung, aber Prilukoff wurde leichenblaß und zitterte am ganzen Leibe wie Espenlaub. Das Urteil wird am Dienstag erwartet.

Norwegen.

— Herr Roosevelt und seine Reisebegleiter trafen um 1.15 Uhr Mittwoch Nachmittag in der norwegischen Hauptstadt Christiania ein. Wie an allen früheren Stationen, so hatte sich auch hier eine große Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden. Die Roosevelts kamen per Zug von Kopenhagen, wo sie um 9.30 Uhr Dienstag Abend abgefahren waren.

Nach den gegenwärtigen Plänen werden die Roosevelts bis Freitag Abend um 7.30 in Christiania bleiben, und dann nach Stockholm weiterfahren.

— Donnerstag wird Herr Roosevelt im Nationaltheater von Christiania seine Rede über Internationalen Frieden halten unter den Auspizien der Nobelpreis-Kommission. Am Abend wird er der Ehrengast bei einem Bankett sein. Am Freitag wird ihm die Universität das Doktordiplom honoris causa verleihen.

Herr Roosevelt wurde am Bahnhof von König Haakon und Königin Maud empfangen. Ferner waren anwesend der Premierminister Konow, der Minister d. Auswärtigen Ihrens, der Präsident des Storthing, Berner, und die Mitglieder der Nobelpreis-Kommission.

Die Begrüßung zwischen dem Ex-Präsidenten und dem Königspaare war herzlich. Die Straßen, durch welche Herr Roosevelt zum Palais fuhr, waren dicht mit Menschen besetzt. Ueberall waren die Gebäude mit amerikanischen u. norwegischen Flaggen geschmückt.

Vereinigte Staaten.

— Die gemeinsame Konvention der Farmers Educational and Cooperative Union of America, der American Society of Equity und vierhundert anderer Organisationen, welche mit ihr affiliiert sind, begann am Montag in St. Louis, Mo. Neunzig Reden stehen auf dem Programm. Die Sitzungen werden am Samstag mit einer Ansprache von William J. Bryan zu Ende kommen. Samuel Gompers ist einer der Redner, und man erwartet, daß er einen Plan entwerfen wird zur Gründung einer neuen politischen Partei, welche durch Zusammenschließung der Farmer und Arbeiter zustande kommen soll.

— Das Torf Plymouth, 6 Meilen südwestlich von Emporia, Kansas, gelegen, soll am Sonntag Abend durch den Sturm zerstört worden sein. Plymouth hat etwa vierhundert Einwohner. Es liegt an der Santa Fe-Bahn. Sämtliche drahtlichen Verbindungen sind unterbrochen, so daß keine genauen Nachrichten erhältlich sind.

— Der unglückliche Zwischenfall bei dem Faustkampf am Freitagabend in San Francisco, Cal., wobei der Klopffechter Tommy McCarthy von seinem englischen Gegner Owen Moran einen Schlag erhielt, der seinen Tod herbeiführte, hat zur Folge gehabt, daß die Opposition gegen Faustkämpfe im Allgemeinen und besonders gegen den für den 4. Juli geplanten Jeffries-Johnson-Kampf riesige Dimensionen angenommen hat. Diese Opposition trat besonders am Sonntag zutage, als in fast sämtlichen Kirchen von San Francisco und anderen größeren Städten des Staates die Pastoren das Klopffechten in stärksten Ausdrücken verurteilten und ihre Gemeindemitglieder aufforderten, stark dagegen Stellung zu nehmen. In San Francisco wird die Kirchenföderation die Leitung der Protestbewegung übernehmen, und in den nächsten Tagen wird eine Versammlung stattfinden, in welcher Beschlüsse gegen den geplanten Faustkampf angenommen werden sollen. Diese Beschlüsse werden dem Gouverneur Gillett und dem Generalanwalt Webb überreicht werden.

Der Pastor der ersten Methodistenkirche, welche ganz in der Nähe von Dreamland Rink gelegen ist, wo McCarthy seinen Tod fand, verurteilte am Sonntag von der Kanzel herab die Besitzer des Instituts und erklärte sie für den Tod McCarthys verantwortlich. Er forderte seine Gemeindemitglieder auf, gegen die Faustkämpfe im ganzen Staate vorzugehen. Die meisten anderen Pastoren sprachen sich in ähnlichem Sinne aus.

Owen Moran, welcher gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden ist und sich auf die Anklage des Totschlags zu verantworten haben wird, übersandte am Sonntag einem Priester $100 zur Lesung einer Totenmesse für seinen verstorbenen Gegner.

In Sportkreisen von San Francisco glaubt man nicht, daß der Protest gegen den Jeffries-Johnsonkampf etwas fruchten wird. Die Managers sind zuversichtlich, daß man ihnen keine Hindernisse in den Weg legen wird.

Außer in San Francisco macht sich die Opposition der Geistlichen besonders in Santa Cruz, Fresco, San Diego und anderen Städten Californiens stark geltend.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Eingezahltes Kapital	$ 5,000,000
Reserve-Fond	$ 5,000,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosthern, Saskatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. Wetmore, Mgr., Regina Zweig.

UNION BANK OF CANADA

Gegründet 1865

Totalbestand 30. Oktober 1909 über $42,000,000

Bankgeschäfte durch die Post.

Wir haben schon über 40 Zweiggeschäfte in Ontario und 120 im Westen. Wenn wir noch keine Zweigbank in Ihrer Nähe errichtet haben, können Sie alle Bankgeschäfte per Post erledigen, absolut sicher und bequem, mit unserem nächsten Zweiggeschäft.

Besuchen Sie oder schreiben Sie an den Manager und er wird Ihnen gern das System erklären.

Eröffnet ein Sparkonto mit $1.00 oder mehr. Zinsen werden zur höchsten laufenden Rate gezahlt und das Geld kann jederzeit erhoben werden.

Regina Zweig, ... B. B. Carter, Manager.

Pense Zweig ..... J. J. Griffin, Manager.

Northern Crown Bank

Haupt-Office : Winnipeg.

Autorisiertes Kapital	$6,000,000
Eingezahltes Kapital	$2,200,000

Allgemeine Bankgeschäfte werden in allen Filialen vorgenommen.

Konto für Einzelfirmen, Gesellschaften und Korporationen werden zu den günstigsten Bedingungen eröffnet.

Spezielle Sorgfalt wird den Sparkassen-Kontos gewidmet.

Zweig-Anstalten in allen Teilen Canadas.

R. Campbell . . . General-Manager.
L. M. McCarthy . . Supt. der Zweiganstalten.
W. M. Logan, Manager. . . . . Regina Zweig.

Bestellzettel.

Untergezeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier

für ein Jahr .....

Name: .....

Datum.....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.